



WILDEREI

FL

Wilddiebstähle

Enzenkirchen-Jagern, 1888 & 1889



Im April 1888 mussten sich JOHANN und ANTON S. sowie JOHANN D. aus Enzenkirchen wegen Verbrechen des Wilddiebstahls verantworten. Zur selben Zeit kam es gegen den aus Enzenkirchen stammenden ANTON H. zur Anklage wegen Betrug und Diebstahl.

„Neuen Warte am Inn“, 21. April 1888, 4.



Gestohlener Rehbock

Kenading, 1892

Eine kleine Jagdgesellschaft jagte am Sonntag, den 18. Oktober 1892, in der Nähe von Kenading. Nach der Jagd legten sie die Beute – bestehend aus einem Rehbock und einigen Hasen – in den damals unbewohnten „Mühlstübel“ der sogenannten „Weidlingersäge“ bei Kenading. Im Anschluss entfernten sich die Jäger, „um einen neuen Trieb zu beginnen“.

Nach ihrer Rückkehr waren sie unangenehm überrascht, als sie das Fenster des „Mühlstübels“ eingeschlagen vorfanden. Jemand hatte den erlegten Rehbock gestohlen. Vorhandene Spuren wiesen darauf hin, dass die Diebe den Rehbock durch das Fenster geworfen und anschließend zum nahen Bach geschleift hatten. Schnell fiel der Verdacht auf den 16-jährigen WILLIBALD D., der zu diesem Zeitpunkt beim „Franzen“ in Gröm bedienstet war, der sich „in der Nähe der Jäger gewesen war, als diese das Wildbret in der Mühle bargen“.

Um den Täter zu überführen, schlich sich der Aufsichts-jäger MATTHIAS G. abends zur Behausung D.s und „hörte hier, an einem Fenster lauschend, wie dieser seinen Hausleuten die Verübung des Diebstahls“ erzählte. Allerdings traute man dem Verdächtigen aufgrund seiner „schwächlichen Körperstatur“ nicht zu, „daß er den schweren Bock

allein beseitigt habe“. So suchte man nach einem Mittäter und fand ihn schnell in der Person des damals 18 Jahre alten JOHANN H., der Knecht beim „Pichler“ in Kenading war. Die „Linzer Tagespost“ in ihrer Ausgabe vom 21. Oktober 1892 berichtet dazu weiter:

„(...) Beide Thäter wurden durch die Gendarmerie des Postens Raab verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Sie sind geständig, den Rehbock aus der Mühle entwendet und einige 100 Schritte unterhalb derselben in den Bach geworfen zu haben. Ueber den weiteren Verbleib des Bockes wollen sie nichts wissen; derselbe ist auch bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.“

„(Linzer) Tages-Post“, 21. Oktober 1892, 4.

Ertappte Wilderer

Adlberg, 1903



Im Jahr 1903 wurden im sogenannten „Adlbergerholz“, das zum Revier des Brauereibesitzers JOHANN L. aus Raab gehörte, vom damaligen Aufsichtsjäger MATTHIAS G. zwei Bauernburschen beim Wildern ertappt. Sie waren gerade damit beschäftigt Rehschlingen zu legen, als sie der erwähnte Aufsichtsjäger auf frischer Tat erwischte. Bei den jugendlichen Wilderern handelte es sich um JOHANN L. aus Putzing und FRANZ M. aus Niederau, die „ihr weidmännisches Glück im Rehfangen“ versuchten. Beide wurden zu je einer sechswöchigen schweren und verschärften Kerkerstrafe verurteilt. Die „Neue Warte am Inn“ berichtete mit dem Titel „Ein teurer Rehbraten“ in ihrer Ausgabe vom 10. Juli 1903 etwas genauer über den Vorfall:

„Verhandlung am Montag den 6. Juli gegen Josef L., am 6. September 1882 in Enzenkirchen (Ob.-Oest.) geboren und dahin zuständig, katholisch, ledig, Bauernknecht in Putzing, Gemeinde Enzenkirchen wohnhaft und Franz M., am 29. September 1885 in Enzenkirchen geboren und dahin zuständig, katholisch, ledig, Knecht in Niederau, wegen Verbrechen des versuchten Diebstahles, und ist der Anklage folgendes zu entnehmen: Die beiden Beschuldigten gingen am 1. Juni d. J. mit Drahtschlingen ausgerüstet in den Adelbergerwald, und legten dortselbst Schlingen, um Rehe zu fangen. Hier be-

obachtete sie der Jäger G., wie sie gerade daran waren, eine Rehschlinge aufzustellen. L. schnitt einen Stock zurecht, während M. Gerade die Drahtschlinge



auseinanderzog. In diesem Augenblicke bemerkten sie den Jäger und verließen die Stelle. Vom Jäger eingeholt, wurden jedem je zwei Schlingen abge-

nommen. Die Beschuldigten, welche ihrer Handlungsweise geständig sind, wurden vom Gerichtshofe, unter Vorsitz des Landesgerichtsrates Heppner, jeder zu 6 Wochen schweren Kerkers, verschärft mit 2 Fasttagen verurteilt.“

„Neue Warte am Inn“, 10. Juli 1903 und „Welser Zeitung“, 11. Juli 1903, 5.